

# mittendrin

## magazin

## Mut fürs Leben

Der „Mädchenbus Nordhessen“ ist ein soziales Projekt mit Tiefgang. Hier können Teenies über ihre Probleme quatschen, sich frei unterhalten, informieren und ihr Selbstbewusstsein stärken. Jugendhilfe, die für Chancengleichheit kämpft.

Das Projekt „Mädchenbus Nordhessen“ ist 1998 aus der Not heraus geboren. Mädchen im ländlichen Raum eine Anlaufstelle zu bieten. Wer verzweifelt ist oder wem es schlecht geht, kann kommen oder sich telefonisch oder per Mail melden. Hier gibt es Antworten auf Fragen, die zu Hause nicht gestellt werden. „In den Gesprächen geht es um belastende Themen wie sexuelle Übergriffe und andere Gewalt, Mobbing, Liebeskummer, Trennungprobleme der Eltern oder Todesfälle in der Familie. Aber auch um Ausgrenzung und Mädchen in anderen Ländern wie Afghanistan“, berichtet Regina Mangold, die ehrenamtliche Vorsitzende des Projekts.

Bei der Beratung sei Knowhow gefragt, wichtig sei, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, eine Umgebung zu bieten, in der sich die Mädchen frei äußern können. Denn viele versteckte Probleme würden erst im Lauf der Gespräche ausgepackt. Auch in der Bord-Bibliothek des Mädchenbusses gibt es viele interessante, altersgerechte Geschichten. Beispielsweise über weibliche Vorbilder wie die Fußballerin Martina Müller.

„Der Mädchenbus ist kein Spielmobil“, so Mangold, trotzdem bedürfe es eines niederschweligen Einstieges sowie eines geschützten Rahmens, damit Mädchen sich trauen über ihre Probleme und Sorgen zu sprechen. Wichtig ist den Verantwortlichen auch die Vorbildfunktion der Sozialpädagoginnen selbst, was bereits mit dem Steuern des umgebauten Busses anfängt.

„Die Jugendlichen brauchen Orientierung, Vorbilder, und die sind heute in der Regel männlich, wie bei Harry Potter“, kritisiert Mangold und erklärt: „Wir wollen den Mädels Lebensmut geben in einer



**Mädchenbus**  
starke Mädchen, starkes Land

Welt der strukturellen Ungleichheit.“ Der Mädchenbus steuert von Mai bis Oktober Orte an, wo es keine kommunale Jugendarbeit speziell für Mädchen gibt. Doch in der übrigen Zeit ruht die Beratungsarbeit der Verantwortlichen nicht. „An eine 38,5 Stundenwoche ist nicht zu denken“, so Mangold, die weiß, dass verzweifelte Mädchen sich nicht an Telefonzeiten halten können.

Zu den Daueraufgaben der Organisatoren gehört die Erarbeitung neuer Konzepte und die Akquirierung von Spenden für das unterfi-



Mehr als 5000 Mädchen hat der Mädchenbus-Trägerverein seit seiner Gründung vor 20 Jahren erreicht. Foto: Schade

nanzierte Projekt. Denn obwohl der tiefgreifende Bedarf weiterhin viel höher ist als erwartet, droht das mobile Lebenswerk, das tausende Mädchen ab acht Jahren in den Landkreisen Kassel, Waldeck-Frankenberg und Schwalm-Eder erreicht hat, jedes Jahr aufs Neue an der Finanzierung zu scheitern. Der stetige Bedarf stehe den Kürzungen von Finanzierungen gegenüber, so dass sowohl Fahrzeiten und Route des Mädchenbusses Nordhessen bereits stark eingeschränkt werden mussten. Zur Finanzierungssituation erklärt Mangold: Mit 160000 Euro Budget ging das Projekt 1998 an den Start, etwa 750 Nutzerinnen in 25 Orten sollten im Jahr erreicht werden. Fünf Jahre später kamen jedoch 3500

Mädchen, ohne dass es mehr Geld gab. Immerhin: Seit Januar 2015 gibt es eine Basis-Förderung durch das Land in Höhe von 50000 Euro/Jahr zuzüglich 10000 Euro vom hiesigen Landkreis. Doch das Gesamtbudget von 99500 Euro in 2015 reichte nur für 1,5 Stellen und eine stark reduzierte Fahrtafel.

Der reale Bedarf für eine Saison mit 4,5 Stellen liegt jedoch bei 250000 Euro. Also sei die Politik gefordert, den Mädchenbus als „Mobile Beratungsstelle“ anzuerkennen und stärker zu fördern. Das Problem: Ist die Mobilität der Beratungsstelle einerseits genau die richtige Lösung, um Mädchen auf dem Land zu erreichen, ist gerade die bundesweite Einzigartigkeit der Grund, sie bisher nicht aus Pflichtmitteln zu finanzieren.

Noch steht der Einsatzplan für 2016 noch nicht genau fest, doch die Anfahrtsziele in Waldeck-Frankenberg sollen wieder Adorf, Frankenu, Freiernhausen, Usseln, Rosenthal, Odershausen, Ehringen, Herbsen, Wrexen und Neukirchen sein. „Die Mädchen spüren unser Engagement“, ist Regina Mangold sicher. Umso enttäuschter ist sie darüber, wie viele Finanztopfe dem Projekt verschlossen bleiben und sagt: „Wir haben mit unserem Lebenswerk eine Lücke gefunden, für die es sich zu kämpfen lohnt.“ Ihre Motivation ziehe sie nicht zuletzt aus dem Feedback der Mädchen, die ihr Leben durch die Hilfestellung des Mädchenbusses Nordhessen in den Griff bekommen haben, wenn das öffentliche Jugendhilfesystem bereits versagt hat. Infos: [www.mädchenbus.de](http://www.mädchenbus.de) /Heike Saure/Achim Rosdorff



Die ehrenamtliche Vorsitzende des Projekts „Mädchenbus Nordhessen“ Regina Mangold ist stolz auf ihr „Lebenswerk“. Foto: Heike Saure